

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Mittwoch den 4. März 1891.

№ 25.

Zur Generalversammlung des U. V. VI.

In den letzten Nummern des Corr. sind verschiedene Vorschläge enthalten, welche der in diesem Jahre stattfindenden Generalversammlung empfohlen werden, um unsre Organisation zu einer noch wirkungsvolleren auszubauen.

Schreiber dieses möchte nun die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf eine Sondereinrichtung unserer Leipziger Kollegen lenken, deren Besprechung in diesem Blatte bisher wohl vermieden wurde, mit der aber die Generalversammlung sich ebenfalls beschäftigen muß, weil das Interesse des Gesamtvereins durch diese Einrichtung in bedeutender Weise herausgefordert wird, nämlich die Reform.

Dieses Blatt mag zu der Zeit, wo die Leipziger Kollegenschaft von der Gesamtorganisation abgetrennt war, einen Zweck gehabt haben, nicht einzusehen vermag ich jedoch, daß ein solches „Referatrecht“ heute noch am Platze ist.

Selbst aus den offiziellen Berichten des Leipziger Vereins geht unzweideutig hervor, daß man auch dort über die Notwendigkeit des Weitererscheinens dieses Organs geteilter Meinung ist, denn bei den jeweiligen Besprechungen über die Neuwahl des Redakteurs bleiben solche Erörterungen nicht aus.

Doch könnte auch dies Sache der Leipziger Kollegen sein, wenn die Reform sich auf die lokalen Verhältnisse beschränkte; indem sie jedoch oftmals sozusagen „Politik auf eigne Faust“ treibt und die Verhältnisse der Gesamtorganisation in ihren Bereich zieht, wird sie eine Kritik vertragen müssen.

Schreiber dieses ist seit vielen Jahren Leser der Reform, er kann indes bedauernd gestehen, daß er je länger je mehr zu der Ansicht kam: der Nutzen des Blattes ist für den Unterstützungverein ein sehr fragwürdiger.

Und da will ich denn die neuerliche Behandlung der Tarifffrage — der wichtigsten des Gewerkevereins — hervorheben, welche einen entschiedenen Protest verlangt. Ganz absehen kann man dabei von sonstigen Eigentümlichkeiten, die außerhalb Leipzigs wenig Verständnis finden dürften.

Mit allseitiger Genugthuung wurde es bisher aufgenommen, daß unser Vorstand immerfort bemüht war, auf dem Tariffgebiete an Stelle der sogenannten Allgemeinheit den Verein mehr zur Geltung zu bringen; auch seitens der Prinzipale ist mehrfach zugegeben worden, daß der Tarif ohne die Hilfsorganisation nichts wäre. Demgegenüber macht es einen geradezu sonderbaren Eindruck, daß die Reform fast ängstlich bemüht ist, bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit den Bopanz „Allgemeinheit“ aufmarschieren zu lassen und den Verein ins Hinter-

treffen zu schicken: er gibt wohl die Mittel, doch damit ist seine Aufgabe erschöpft! Waren für eine solche Auffassung frühere Auslassungen schon bezeichnend, so setzt die Nr. 8 vom 19. Februar d. J. dieser „Allgemeinheit“ die Krone auf. Hier gibt sich auch eine unverhüllte Besorgnis kund, daß die Leitung unsers Vereins Einfluß auf die Gestaltung des Tarifs gewinnen könnte.

Obgleich mir nun nicht bekannt ist, welche Stellung der Vorstand oder die Generalversammlung einnehmen wird zu dem Projekte der Prinzipale, daß zu den künftigen Tariffkommissionen je drei bis fünf Mitglieder der Vorstände beider Organisationen abzuordnen seien, so scheinen mir die Ausführungen der Reform lediglich von dem Bestreben diktiert zu sein, nur ja nicht die „Allgemeinheit“ gefährden zu lassen, sie schlägt dabei folgenden verwunderlichen Purzelbaum:

„... In die vom Deutschen Buchdruckerverein erträumte Tariffkommission sollen künftighin auch drei bis fünf Mitglieder des Vorstandes des U. V. D. B. entsendet werden. Da ist denn zu bemerken, daß eine solche Thätigkeit der Vorstandsmitglieder zunächst noch außerhalb ihrer Machtphäre liegt, welche letztere nur die Generalversammlung des U. V. D. B. erteilen könnte. An diese Möglichkeit glauben wir nicht, weil die Mitglieder des U. V. D. B. bisher vorgezogen haben, Männer in die Tariffkommission zu entsenden, welche auf diesem speziellen Gebiete zu Hause sind. Das kann von den Vorstandsmitgliedern nicht in gleichem Maße behauptet werden, weil dieselben durch die Verwaltungsgeschäfte überaus in Anspruch genommen sind. Zudem steht der Vorsitzende, der auch zugleich den Vorsitz in der Tariffkommission zu führen hätte, nicht im praktischen Berufsleben und derselbe würde, wenn er, wie selbstverständlich, seine Aufgabe gewissenhaft lösen wollte, demnach eine rechte Befriedigung durch diese Thätigkeit nicht erlangen.“

Was läßt sich dies aber vereinbaren mit dem in derselben Nummer enthaltenen Artikel: „Die Kommissionsanträge zur Generalversammlung“, worin anerkannt wird, daß die Tarifffrage erfreulicherweise nicht mehr die „frühere stiefmütterliche“ Behandlung „seitens des Vereins und seiner Zeitung“ erfährt, während die Besprechung der Beschlüsse der Generalversammlung des D. V. B. zu obigen Offenbarungen Anlaß gibt?

Wenn man derartiges in einem Blatte liest, das nach seinem Titel die „Gesamtinteressen der deutschen Buchdrucker“ zu vertreten hat, so muß man unwillkürlich den Kopf schütteln. Oder dient die Organisation diesen Interessen nicht? Doch an der Spitze des U. V. stehen Männer, welche vom Tarife nichts verstehen, oder, wie die Reform sich geschmackvoller ausdrückt, „auf dem Gebiete nicht zu Hause sind“! Soweit aber mir bekannt, und die Natur unsers Vereins läßt es gar nicht anders denken, werden die Tariffangelegenheiten zum weitaus größten Teile durch die Funktionäre des Vereins bewältigt, da naturgemäß eine persönliche Anteilnahme der Tariffkommissionsmitglieder unter Umständen nur an

den Vororten vorhanden sein kann. Dabei steht dem Vereinsvorstand immer der endgültige Entschluß zu; deshalb müßten Personen, die auf dem Gebiete nicht zu Hause sind, wohl schon längst in Kalamitäten geraten sein. Die bisherige Thätigkeit des Vorstandes bürgt aber doch dafür, daß die Vertretung unserer Interessen nicht in schlechten Händen ist — trotz des geringen Zutragens der Reform. Nebenbei scheint diesem Blatte nicht einmal bekannt zu sein, daß in der Tariffkommission jetzt schon Kollegen sitzen, die gleichfalls nicht „im praktischen Berufsleben“ stehen; bei alledem haben wir noch nicht wahrnehmen können, daß von diesen die Interessen der Kollegenschaft schlechter vertreten wurden als von den übrigen Kommissionsmitgliedern. Mit dergleichen Ausführungen liefert man nur den Beweis, daß selbst die gesuchtesten Gründe herhalten müssen, um einen Einfluß der Organisation bei Schaffung des Tarifs zu verhindern. Den Anschauungen der großen Mehrheit der deutschen Hilfsorganisation und den Interessen unserer Organisation entspricht eine solche Haltung keineswegs. Darum erscheint es gerade jetzt an der Zeit, offen zu bekunden, daß alle Gegenströmungen verschwinden müssen. Die Aufgabe der Generalversammlung wird es sein, die Reform in ihre Grenzen zurückzuweisen oder der Leipziger Kollegenschaft nahezu legen, daß sie auf eine lokale Einrichtung verzichtet, die in den wichtigsten Fragen sich mit der Mehrheit der Vereinsmitglieder nicht im Einklange befindet, mithin nicht förderlich wirken kann.

Zum Schluß will ich noch ausdrücklich bemerken, daß mit meinen Ausführungen keine Propaganda für die prinzipalsteitig gewünschte Gestaltung der Tariffkommission gemacht werden soll, sondern ich beabsichtigte nur eine Agitation zu beleuchten, die mit ihren Besonderlichkeiten zu einer Schädigung unserer Interessen ausarten kann und eine gebührende Zurückweisung durch die Vertretung der Kollegenschaft erfahren muß.

Wo liegt das Recht?!

(Weiteres zu Baensch-Drugulins Weihnachtsplauderei zweiter Teil.)

In seiner Weihnachtsplauderei versuchte Herr Baensch-Drugulin-Leipzig den Beweis zu führen, daß die von den Gehilfen geplante Vertikzung der Arbeitszeit nicht durchführbar, und — wenn diese dennoch erzwungen würde — dies nur zum Schaden der Vorortsgesellen ausfallen dürfte. Diesem schloß sich die kühne Behauptung an: die ganze Bewegung in dieser Richtung sei das Produkt einzelner Personen, während die große Masse dieser Frage indifferent gegenüberstehe, woraus Herr B. den Schluß zog: die Bewegung sei verfrüht, sei nicht brennend.

Herr Döblin, als Leiter der organisierten Gehilfen, sah sich veranlaßt, in Nr. 7 des Corr. diesen Auslassungen entgegenzutreten und die Behauptungen des Herrn B. auf das offenerzigste zu bekämpfen.

Wie vorauszusehen gab dies Herr B. Veranlassung, in etwas heftigerer Form (Offener Brief in Nr. 6 der Zeitschrift) den Kampf fortzusetzen und wenn nun bei unserm Präses auch der Geschmack mit dem Essen kommt, dann können wir 'was erleben.

Für uns, die große „indifferente Masse“, ist nur von Wichtigkeit zu erörtern: „Wo liegt das Recht?“ — und nachstehende Zeilen sollen diesem Zwecke dienen.

Ich schreibe voraus, daß ich ein alter Vertreter und Anhänger der Tarifgemeinschaft bin und hieraus wird es sich wohl auch erklären, daß ich derselben den Vortritt lasse.

„Tarifgemeinschaft!“ — wie stolz das klingt. Kein Wunder, daß Herr Minister von Bismarck im vergangenen Jahre sich lobend und anerkennend über die Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker ausgesprochen, da sicherlich Sr. Excellenz sich unter Tarifgemeinschaft nur das gedacht und vorgestellt, was dieselbe eigentlich sein sollte. Daß unsere Tarifgemeinschaft dies aber keineswegs ist, brauche ich wohl nicht erst nachzuweisen, da es ja als offenes Geheimnis vor uns liegt, daß wir keine so gutgeartete Tarifgemeinschaft besitzen, sondern nur eine Tarifgemeinschaft, bestehend aus den wenigen einsichtigen Prinzipalen und den Gehilfen, welche sich je nach den Umständen zusammenfinden, einen Tarif mit oder ohne Glück zusammenzuschneiden, diesen Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarif benennen, denselben drucken und verteilen lassen und dann es dem Wohlwollen der Prinzipalität im ganzen anheimgeben, „freiwillig“ zu bezahlen oder — sich die Anerkennung dieses gemeinsam geschaffenen Tarifs von den Gehilfen abringen zu lassen. — Das ist unsere Tarifgemeinschaft, an welche sich die Gehilfen seit 1873 gebunden hielten, für welche sie die größten Opfer gebracht, ohne auch nur die geringste Anerkennung zu finden; und wenn die Gehilfenschaft diesem Schemen trotzdem noch anhängt, so haben die Prinzipale dies nur einzelnen zu danken — nämlich einzelnen und vereinzelt Prinzipalen, welche das Bestreben der Gehilfen begriffen und in wohlwollender Weise mitgewirkt haben (zum Nutzen der überwiegend großen Zahl der indifferenten Prinzipale), den völligen Niedergang des Buchdruckgewerbes zu verhüten. Und das ist auch bis jetzt gelungen, wenngleich nur auf Kosten der Gehilfen, welchen eine Verbesserung ihrer Lage nur zum geringsten Teile gelungen und welche trotzdem unverdrossen bemüht waren und noch sind, Mittel und Wege zur Abstellung der größten Berufsmisere — der Arbeitslosigkeit — zu suchen, welche glauben, den rechten Weg in der Verkürzung der Arbeitszeit gefunden zu haben.

Wenn nun Herr B. glaubt, daß dies nicht der richtige Weg, daß dies aus dem einen oder andern Grund unausführbar oder zwecklos, so spricht derselbe damit doch nur seine subjektive Meinung aus, für welche er als einzelner im Kreise seiner speziellen Kollegen Stimmung zu machen sich bemüht, er versucht also der Gehilfenschaft — welche sich bestrebt, ihren darbedürftigen Kollegen Brot zu verschaffen — einen Stein in den Weg zu legen. Damit beweist aber Herr B., daß er sich als einzelner berechtigt hält, für seine Berufsgenossen das Wort zu ergreifen — er darf also logisch auch dem Gehilfen, welcher das Bedürfnis über die Pflicht empfindet, in die bewegenden Fragen einzugreifen, das gleiche Handeln nicht verzagen.

Daß nun Herr Döblin, als Vertreter von etwa 18000 organisierten Gehilfen, den Ausführungen des Herrn B. entgegentrat und entgegenzutreten mußte, liegt auf der Hand, es war dies nicht nur sein gutes Recht, sondern es war auch seine Pflicht. — Soviel über die Berechtigung beider Auslassungen.

Ich wende mich nun den Behauptungen des Herrn B. zu, daß eine Reduzierung der Arbeitszeit so lange zum Schaden der Vorortzgehilfen ausfallen müsse, bis die volle Einführung des Tarifs in der Provinz erreicht sei und daß die Prinzipalität an einem in der Arbeitszeit zu kürzenden Tarif nicht mitwirken könne, so lange nach dieser Richtung ein so reiches Arbeitsfeld zu beackern übrig bleibe, sowie daß das Minimum ungefähr drei Abstufungen erfahren müsse, wenn dasselbe allgemeine Anerkennung finden solle.

Nach dieser Theorie wäre aber an eine Abhilfe in Betreff der Arbeitslosigkeit, welche von den einsichtigen Prinzipalen durch das rücksichtslose Ausbilden von Arbeitskräften heraufbeschrieben worden, gar nicht zu denken — denn diese Aufgaben zu lösen, sind die human denkenden Prinzipale und Gehilfen ohne staatliche Hilfe überhaupt nicht in der Lage, selbst wenn von beiden Seiten der beste Wille dazu vorhanden wäre; denn die meisten der Herren, ich will nicht sagen alle, verschließen sich jeder bessern Einsicht und jagen sich nur dann, wenn es von amtswegen verfügt wird und daran ist ja vorläufig nicht zu denken. Da also dieses Ziel — dem Tarif überall volle Anerkennung zu verschaffen — bis jetzt noch nicht erreichbar, müssen die arbeitslosen Gehilfen jahraus jahrein weiter darben. Die Logik suche sich jeder selbst.

Die Dreiteilung des Minimums, welche ich wenig, weniger, am wenigsten definieren, halte ich überhaupt für ein Unding, während ich dem vollständig zustimme, wenn und wie Herr B. ausführt, daß er einen den tatsächlichen Verhältnissen angepaßten, auf Grund genauer statistischer Erhebungen bemessenen Tarif eingeführt zu sehen wünscht. Das Wünschen die Gehilfen tatsächlich auch. Wenn also Herr B. die Dreiteilung des Minimums fallen läßt, da dasselbe wirklich nur den notwendigsten Bedürfnissen kaum entspricht, so dürfte er durch Mitwirkung an der gerechten Bemessung der Lokalaufschläge auch nach dieser Richtung hin seine volle Befriedigung finden. Nur dürfen bei Bemessung der Lokalaufschläge nicht bloß Konkurrenzrücksichten maßgebend sein, sondern Bedürfnis- und Konkurrenzfrage müssen beide in maßvoller Weise verbunden werden.

Will aber Herr B. nach dieser Richtung hin mitwirken, will Herr B. überhaupt, daß die Bewegung in einem ruhigen und gemessenen Fahrwasser bleibt, dann war es mindestens unbedacht, schon vor der Kündigung des Tarifs an den Abbruch der Brücken zu denken und zur Kriegsrückführung und Verproviantierung aufzufordern; umjomehr als die Gehilfen ja überhaupt keine Feinde der Prinzipale sind und auch nicht sein können — denn jeder einsichtige Prinzipal muß zugeben, daß die Höhe des Tarifs niemals dem Gewerbe Schaden zufügen kann, sondern nur das rücksichtslose Haschen, Zagen und Unterbieten gewissenloser Arbeitgeber bildet die eigentliche Gegnerschaft des Gewerbes und diese zu bekämpfen sollte jeder rechtlich denkende Prinzipal bereit sein. Die Gehilfen selbst sind stets offen in diesen Kampf eingetreten und werden dies auch ferner thun, da sie dies einmal für ihre Pflicht erkannt haben — und wenn Herr B. hier Kampfsopfer werden will, wenn er in die so gebotene Hand einschlägt, dann kommen beide Teile zu ihrem Rechte — denn hier liegt das Recht!

Berlin.

L. H. G.

Zum Maschinenmeister-Verbande.

Ganz richtig ist es, wenn die Maschinenmeister bestrebt sind ihre Lage zu verbessern, es ist auch ferner richtig, daß es sehr am Plage wäre, wenn der Tarif „Bestimmungen für den Druck“ enthielt. Als ganz falsch muß ich es jedoch bezeichnen, wenn die Maschinenmeister durch Gründung eines „Verbandes“ das vorher angestrebte zu erreichen glauben. Dies heüße nur einen Keil in den U. B. D. B. hineintreiben. Wenn man auch sagt: „Wir wollen einen Verband im Rahmen des U. B. D. B. gründen, so käme doch einmal die Zeit, wo gebrochen würde und sich beide Vereine feindlich gegenüber ständen. Um dies zu vermeiden gründe man überhaupt keinen „Maschinenmeister-Verband“.

Die Interessen der Drucker und Maschinenmeister werden voll und ganz im U. B. D. B. gewahrt; mögen sich nur alle Maschinenmeister demselben anschließen und wenn es geschehen sich als thätige Vereinsmitglieder zeigen; man besuche die Versammlungen und beteilige sich am kollegialen Leben. Leider halten sich gerade die Maschinenmeister am meisten vom Vereinsleben fern.

Wenn die Maschinenmeister bei einer Tarifrevision mit berücksichtigt werden wollen, so müssen sie ihre Wünsche in den allgemeinen Versammlungen vorbringen und in corpore dafür stimmen, dann werden auch die Geher dafür sein und der Gehilfenvertreter ist in der Lage, bestimmt dafür einzutreten. Noch besser ist es, wenn die bestehenden (und wo noch möglich neuzugründenden) „Maschinenmeister-Vereine“ derartige Fragen und Wünsche vorher beraten, gegenseitig in Uebereinstimmung kommen und dann geschlossen die angemessenen „Bestimmungen für den Druck“ den betreffenden Gehilfenvertretern unterbreiten; dieselben müssen dann in den Allgemeinen Versammlungen debattiert werden, dann ist es Pflicht eines jeden Maschinenmeisters dort zu erscheinen, um seiner Meinung Ausdruck zu geben. Wenn unsere Nebenkollegen, die Geher, sehen, daß es mit den Forderungen der Maschinenmeister Ernst ist, dann werden sie auch jederzeit trenn zu denselben halten, wie es umgedreht eben auch der Fall sein muß.

Die Maschinenmeister ersuchen hieraus, daß es innerhalb des U. B. D. B. möglich ist, auch ohne „Verband“ ihre Lage zu verbessern, steht doch der U. B. D. B. als große, zentrale Organisation immer schützend hinter seinen Mitgliedern. Derselbe hat schon manche schwierige Frage zum Nutzen und Frommen der Kollegenschaft gelöst, warum soll er nicht auch die der Maschinenmeister zur Zufriedenheit in Ordnung bringen. Man muß nur festen Willen besitzen und unter sich einig sein, denn „Einigkeit macht stark“ schließt Kollege Kreiselman und um diese nicht zu führen, sondern thätigst zu fördern, sehe man von der „Gründung eines Maschinenmeisterverbandes“ ab.

München. B. Kstermann, Maschinenmeister.

tt. Berlin, 28. Februar. Auf zum Brandenburger-Tag! Nur noch wenige Tage trennen uns von einer Tagdruckerzusammenkunft, wie sie in Berlin noch niemals stattgefunden hat. Nicht zum Vergnügen versammeln sich die Jünger Gutenberg's aus der ganzen Provinz Brandenburg, sondern um unseren Herren Prinzipalen durch eine Kundgebung zu beweisen, daß es die Gehilfenschaft allerorts ernst meint mit der die ganze Arbeiterwelt beherrschenden Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit. Aufklärung soll in alle Orte hineingebracht werden über das, was uns not thut und was wir für die Zukunft zu thun gedenken. Einigkeit muß überall herrschen, wenn wir unser gestecktes Ziel erreichen wollen und dazu wird dieser Tag sein Möglichstes beitragen. Zahlreiche Anmeldungen sind aus folgenden Orten eingelaufen: Stettin, Lanthvit, Charlottenburg, Frankfurt a. D., Brandenburg a. H., Freienwalde a. D., Kottbus, Neuruppin, Ludenwalde, Friedrichshagen, Cöpenick, Spandau, Neudamm, Landsberg a. W., Schwedt a. D., Fürstenwalde, Potsdam etc.; erfreulicherweise wird auch Leipzig und Stettin offiziell vertreten sein.

Berlin. Bezugnehmend auf den Bericht der Versammlung des Vereins Berl. Buchdr. und Schriftg. in Nr. 18 dieses Blattes sieht sich Unterzeichneter zu folgender Berichtigung verpflichtet, da sich sonst recht irrige Meinungen über unsern Verein verbreiten könnten: der größte Teil unserer Mitglieder gehört dem Unterstützungsverein an und haben dieselben fast durchgehend für die Wahl des betreffenden Vorsitzenden und Schriftführers gestimmt. Ferner sollten die zwei Mitglieder nicht wegen ihrer Agitation für den U.-B. ausgeschlossen werden, sondern lediglich wegen ihres unparlamentarischen Benehmens während der Vereinsitzungen. Der Vorstand des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker.

E. Detmold. In dem Zirkulare zum Rheinland-Westfalengebiet befindet sich außer der Ortsfrage noch die Bemerkung, daß wohl ein Sonntag, somit nicht Ostern wie es anfangs lautete, zu diesem so wichtigen Tag aussersehen werde. In der Ortsfrage haben sich die Detmolder für Düsseldorf entschieden, in der Hoffnung, auch an diesem Tage teilnehmen zu können. Wird aber ein Sonntag, also ein Tag dafür bestimmt, dann ist uns die Teilnahme vereitelt, wenn nicht der folgende Montag zu Hilfe genommen werden soll. Der 7-Korrespondent aus Essen schreibt in Nr. 21 über die ausgezeichneten Bahnverhältnisse, derselbe hat aber an die lippische Sachbahn nicht gedacht. Hier sei noch bemerkt, daß die lippischen Kollegen dem Bezirke Bielefeld angehören. In der letzten Bezirksversammlung, die zahlreich besucht war und in Salzkufen stattfand, ist kein Ton gegen Ostern laut geworden, alles war für Ostern. Wenn die Tagesordnung in einem Tag erledigt werden kann, ist es ja gut, dann können die Herren Kollegen der Nachbarschaft des festgesetzten Ortes immerhin mit einem Tag abkommen, den weiter entfernt wohnenden ist aber die Teilnahme ohne besondere Versäumnis im Geschäft nicht möglich gemacht; auch wird der Ostermontag bezahlt, andere Montage aber nicht. Dieses muß besonders bemerkt werden, weil wohl sämtliche Mitglieder in Lippe im gewissen Gelde stehen. Abgesehen von diesen Gründen ist auch eine Hauptfache nicht außer acht zu lassen, der andernfalls wenig Rechnung getragen würde: wie viele alte Freunde treffen sich bei einer solchen Gelegenheit, der alte Junder fängt wieder Feuer und die Freundschaft wird wieder aufgefächert oder es wird neue geschlossen, und wahre, echte Freundschaft kann nur unsern Verein, der ja den Kern edelster Menschenfreundschaft in sich trägt, nur vom größtem Nutzen sein.

Dg. Gisleben. In Nr. 7. der Z. f. D. B. sieht ein Herr M. aus Westfalen sich veranlaßt, dem in Nr. 14 des Corr. enthaltenen Artikel „Der Schweizerdegen“ entgegenzutreten. Er zieht einfach die Schlagworte „Krebschaden“ und „Prinzipientreue“ aus dem Zusammenhange heraus und macht solche dem mit dem ganzen Wortlaute des Artikels nicht vertrauten Leser unangenehm. Was den Ausdruck „Krebschaden“ anbetrifft, so weiß so ziemlich jeder, daß darunter ein weiterwucherndes Uebel zu verstehen ist. Daß die Schweizerdegen für unser Gewerbe ein solches Uebel sind, wird wohl jeder Kollege sofort einsehen, wenn er nur die seit Januar d. J. erschienenen Nummern des Kölnischen Anzeigers zur Hand nimmt. Nr. 3 z. B. bringt nicht weniger als 45 — 50 suchende und gefuchte Schweizerdegen und ähnliches ist beinahe in jedem Fach-Annoncenblatte zu lesen. Hierbei ist nun wohl zu bedenken, daß fast ein jeder dieser zwischenschneidigen Herren einem andern Kollegen das Wort nimmt. — Die Abschaffung dieser Klasse von Kunstjüngern dürfte ihnen selbst am meisten Nutzen bringen, da es doch in keiner Hinsicht angenehm sein kann, mit einem Fuß auf dem Trittbrette der Maschine, mit dem andern am Seftasten zu stehen, und das alles einem Prinzipale zuliebe, „der sich keinen Maschinenmeister leisten kann!“ — wie Herr M. sich auszudrücken beliebt. Hiermit wäre wohl der Nachweis erbracht, daß

die fogen. Schweizerdegen als Mittel zum Zweck (Erleichterung der Schmucktonkurrenz usw.) den heute gesteckten Zielen der organisierten Gewerkschaft hindernd im Wege stehen und es ist dies um so auffallender in einer Zeit, wo auf jedem Gebiete der Industrie auf systematische Teilung der Arbeit hingewirkt wird. In diesem Fall aber weiß mancher sogenannte Prinzipal nicht, wie er die Gesamtarbeitslast gegen minimalste Entlohnung auf eine Person abladen soll. — Kommen wir zu dem zweiten Punkte seiner Entrüstung, zur „Prinzipientreue“, so beruht diese Angabe einfach auf Unwahrheit. In seiner Zeile des fraglichen Artikels wird den Herren Schweizerdegen dieselbe abgestritten; es heißt vielmehr buchstäblich nur: „wenn der Schweizerdegen kein prinzipientreuer Kollege ist usw.“ Dem Einbinder des Artikels in Nr. 7 war es vollständig bewußt, daß er mit seinen Zeilen in ein Wespennest stehen würde. Trotzdem wäre es ihm sehr angenehm, wenn die zur Jetztzeit so zahlreich stattfindenden Mitglieder-, Bezirks- und Gewerksammlungen denjenigen einige Beachtung schenken, indem sie solche einer Vorgesprechung würdigten. Fern von jeder Persönlichkeit, war das Motiv der Zeilen in Nr. 7 nur die Absicht, etwas dazu beizutragen, in den Kollegen das Bewußtsein wachzurufen, daß sie nicht quasi als „Mädchen für Alles“ sich brauchen lassen, sondern jeder Arbeitstätige in seiner Branche seine Existenz zu finden habe. Bei Befolgung dieses Prinzips wird mancher brave Kollege, der heute auf der Landstraße kümmerlich vegetiert, ein Unterkommen finden, und sollte dies nur bei einem Einzigen der Fall sein, so wäre der Zweck dieser Zeilen erfüllt.

I. Hamburg-Altona, 23. Februar. In der am 3. Februar abgehaltenen Monatsversammlung hatten wir die Ehre, unsern Zentralvorsitzenden Herrn Döblin, der sich auf einer Reise nach Schwerin befand, in unsrer Mitte zu sehen. Nachdem derselbe der Versammlung durch den Vorsitzenden vorgestellt worden war, trat man in die Tagesordnung ein und nahm einen von E. Schönfeldt gestellten Antrag, Bewilligung von 500 Mark für die General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands, in Beratung, an welcher sich auch Herr Döblin beteiligte. Derselbe konnte sich mit diesem Antrage nicht befremden und gab dem Wunsch Ausdruck, man möge derartige Geldforderungen, die für andere Gewerkschaften bestimmt, womöglich durch freiwillige Beiträge decken und nicht direkt aus der Allgemeinen (Orts-) Kasse bewilligen. Es entspann sich hierbei eine längere Debatte, bei welcher der eine Teil die Ansichten des Herrn Döblin vertrat und betonte, daß wir unsre Allgemeine (Orts-) Kasse nicht zu sehr in Anspruch nehmen sollten, um zu der demnächstigen Tarifbewegung nicht geschwächt dazustehen, während der andre Teil dagegen den Antrag Schönfeldt unterstützte und hervorhob, daß wir uns solidarisch mit den übrigen Arbeitern erklären müßten, da uns diese, im Falle der Not, auch nicht sinken lassen und uns mit Geldmitteln versorgen würden. Nachdem sich die Debatte hierüber bis zur Polizeistunde (12 Uhr) hingezogen, wurde schließlich der Antrag Schönfeldt mit einer kleinen Mehrheit angenommen. — Gleich nach Schluß dieser Versammlung meldeten zwei Mitglieder beim Vorstande Protest gegen diesen Beschluß an, welcher, später von 402 Mitgliedern mitunterzeichnet, am Sonntag 22. Februar, 12^{1/2} Uhr mittags, in einer außerordentlichen Generalversammlung zur Verhandlung kam. Diese Versammlung war, wie vorauszusehen, sehr zahlreich besucht. Zunächst wurde von dem Ausschüsse (Revisions-Kommission) dem Präses der Vorwurf gemacht, daß derselbe den Protest nicht zurückgewiesen habe, da der Beschluß über die Bewilligung der 500 Mk. ordnungsmäßig gefaßt sei. Der Präses erwiderte, daß er deshalb den Protest nicht zurückgewiesen habe, um den Verein vor einer eventuellen Schädigung zu bewahren, die möglicherweise durch die Abweisung des Protestes entstehen könnte. Es wurde hierauf von dem Ausschüsse folgende Resolution eingereicht: „Die heutige außerordentliche Generalversammlung erklärt sich mit dem Vorgehen des Ausschusses einverstanden und beschließt, daß die Nichtauszahlung der in der Monatsversammlung am 3. Februar bewilligten 500 Mk. (da dieselben in legaler Weise bewilligt sind) nicht zu Recht geschehen und der Präses keinen Paragraphen des Statuts für sich hat, der dieses rechtfertigt.“ Es entstand eine längere Debatte, wobei von den Protestlern darauf hingewiesen wurde, daß kein Paragraph im Statut enthalten, der die Bewilligung der 500 Mk. rechtfertigt, es sei hier zwar der § 46 Abs. 1 ins Feld geführt, der über die mit den Tendenzen des Vereins in Einklang stehenden Ausgaben handle, die Tendenzen des Vereins seien aber im § 1 voll und klar ausgedrückt. Bei der hierauf stattfindenden Abstimmung durch Hammersprung wurden 256 Stimmen gegen und 161 Stimmen für die Resolution des Ausschusses gezählt. Die darauf folgende Diskussion über den Protest selbst endigte ebenfalls, nachdem man bis 4^{1/2} Uhr nachmittags darüber debattiert hatte, zu gunsten der Protestler, indem der Protest gegen die Auszahlung der in der letzten Monatsversammlung bewilligten 500 Mk. mit

überwiegender Majorität angenommen wurde. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung, Klarlegung des im § 46 Abs. 1 enthaltenen Satzes: „jedoch mit den Tendenzen des Vereins in Einklang stehenden Ausgaben“, wurde zurückgezogen und dann die sehr animiert verlaufene Versammlung geschlossen.

Kaufteuren. Daß unter der hiesigen Mitgliedschaft, obwohl selbe aus den Spalten des Corr. manchem etwas unbekannt, ein echter Körpergeist herrscht, bewies die im Januar abgehaltene jährliche Hauptversammlung, welche von fast sämtlichen hiesigen Kollegen besucht war. Aus dem vom Vertrauensmann über das letzte Quartal erstatteten Berichte war zu ersehen, daß inden drei hiesigen Offizinen 23 Gehilfen, von denen 17 dem U. B. angehören, beschäftigt waren, denen leider 10 Lehrlinge gegenüber stehen. Die J. B. Dornschke (Th. Salberg) Buchdruckerei beschäftigte 8 Gehilfen, hiervon 4 Mitglieder, und 5 Lehrlinge, die Borchert & Schmidtsche beschäftigte ebenfalls 8 Gehilfen, darunter 6 Mitglieder, und 5 Lehrlinge, die Aktiengesellschaft, vormals Hans Kohler & Co. 7 Gehilfen, sämtlich Mitglieder, und keinen Lehrling. Die Arbeitszeit ist durchgängig eine tarifmäßige. Von den Mitgliedern stehen 13 über und 4 zum Minimum. Von den Nichtvereinsmitgliedern steht 1 über, die anderen unter Minimum. Betreff der hohen Lehrlingszahl wurde vergangenen Sommer eine Abordnung von zwei Mitgliedern vorstellig und versprochen die betreffenden Herren Prinzipale Abhilfe zu schaffen. Wir hegen nicht den geringsten Zweifel, daß es den Herren Prinzipalen mit der Erfüllung ihres Versprechens ernst ist. Gleichzeitig wurde seitens der Mitgliedschaft ein Flugblatt in 3000 Exemplaren in hiesiger Stadt und Umgebung verbreitet und soll dieses kommenden Sommer wieder gesehen. Unschlüssig der Versammlung wurde auch die Gründung einer „Ortskassa“ mit einem wöchentlichen Beitrage von 20 Pf. bewerkstelligt. Die länger denn Jahresfrist bestandene „Korrespondenten-Kasse“ wurde mit der „Ortskassa“ verschmolzen und treffen gleich wie früher auf je zwei Mitglieder ein Korrespondent. Das Interesse für den „Bayerntag“ ist unter den hiesigen Kollegen ein sehr lebhaftes, leider konnte der Vertrauensmann auf Anfragen verschiedener Mitglieder keine Auskunft geben, da ihm, trotz brieflicher Wendung an das „Bayerntag“-Komitee, nähere Mitteilungen nicht zuzuging. — Der weitere Verlauf betraf lokale Angelegenheiten und wurde von einigen Mitgliedern u. a. bedauert, daß die zwei Jahre lang bestandene „Typographia“ am Schluß des Jahres aufgelöst wurde. Nicht unbemerkt wollen wir lassen, daß die Offizin Borchert & Schmid in anerkannter Weise für das gesamte Personal die vollen Beiträge zur „Zwinaliden- und Alters-Versicherung“ leistet. Mit dem Wunsche, daß auch in diesem Jahre das Vereinsleben ein gleich reges sein möge, damit in Zukunft auch von unsrer zwar kleinen, doch gewiß nicht schlechtesten der Mitgliedschaften günstiges zu berichten sei, schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den U. B.

K. Leipzig. Am Sonntage den 22. Februar fand hier eine Allgemeine Maschinenmeister-Versammlung statt, welche verhältnismäßig gut besucht war. Das Bureau wurde gebildet aus den Herren Kreschmar, 1. Vorsitzender, Herzog, 2. Vorsitzender, Dörnwald, Schriftführer. Zum ersten Punkte der Tagesordnung: „Die Verantwortlichkeit des Maschinenmeisters und § 32 des Tarifs“, ergriff Herr Kreschmar das Wort, um auszuführen, daß laut der letzten Statistik eine große Anzahl von Druckern seitens der Geschäfte für das Drucken von Matulatur verantwortlich gemacht würden. Bei der vielseitigen Thätigkeit des Maschinenmeisters, z. B. der Beaufsichtigung des Motors, des Papierschneidens usw., sei es unbillig, ihn für jeden Schaden zur Verantwortung zu ziehen. Die Verantwortlichkeit müsse auf das mindeste Maß beschränkt werden. Die Löhne der Maschinenmeister seien nicht von einer derartigen Höhe, um etwaige Abzüge zu rechtfertigen. Redner forderte die Kollegen auf, in jedem einzelnen Falle die Verantwortlichkeit abzulehnen und die Sache vor den dazu berufenen Institutionen zur Entscheidung zu bringen, damit endlich einmal diese Wunde ihrer Heilung entgegengeführt werde. In der sich hierauf entzündenden regen Debatte wurde hauptsächlich ein neuerlicher Schiedsgerichts-Entscheid beprochen, welcher einen Maschinenmeister mit seiner Klage gegen eine Firma abwies; der betr. Maschinenmeister hatte zwei Maschinen zu bedienen, ebenso noch einige Nebenarbeiten zu übernehmen in dem Augenblicke, wo Matulatur gedruckt wurde. Verschiedene Redner drückten ihre Ansicht dahin aus, daß durch diesen Schiedspruch der Tarif durchlöcheret sei. Ebenso sei es nicht logisch, daß das Geschäft allen Vorteil für sich beanspruche, während die Arbeiter zur Tragung des Risikos herangezogen würden. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung erklärt den § 32 untes Tarifs trotz des betreffenden Schiedsgerichts-Entscheides auch ferner hochzuhalten und die Unverantwortlichkeit des Maschinenmeisters mehr zur Geltung zu bringen als bisher.“ — Hierauf gelangte der Punkt „Stellung-

nahme zur Gründung eines Maschinenmeister-Vereins resp. Schaffung von Unterstützungsstellen speziell für die Maschinenmeister“ zur Verhandlung. Das Referat hierüber hatte der Vorsitzende des Leipziger Gewerkschafts Herrn Eichler übernommen. Der Redner geht des näheren auf die Geschichte der Idee der Gründung eines Maschinenmeisterbundes ein. Schon bei der diesbezüglichen Bewegung vor einigen Jahren seien die Drucker nicht auf den Plan eingegangen, um den Zusammenhang mit dem großen Gesamtverein nicht zu stören. Der geplante Maschinenmeister-Verein würde ein Konkurrentenverein werden, er würde aber zu schwach bleiben, um den Forderungen der Drucker Nachdruck geben zu können. Der Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen wolle das Statut in der Weise umgestalten, daß alle in Buchdruckereien beschäftigten Arbeiter aufgenommen werden können, da sei es doch völlig undenkbar, daß sich die Maschinenmeister absondern. Die Interessen der Drucker seien im U. B. gut gewahrt, es bewiese das schon die errungene Bestimmung im Tarife betr. das Einmaschinenystem. Die Debatte zu diesem Punkte zeitigte noch verschiedene Gesichtspunkte. Es wurde betont, daß das „Schuffertum“ durch eine Spezialorganisation gefördert würde. Sämtliche Redner sprachen sich gegen die beabsichtigte Gründung des Maschinenmeister-Vereins aus und betonten, daß dagegen die Drucker darauf zu sehen hätten, daß sie in allen Körperchaften gut vertreten wären. Hierauf gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die heutige Versammlung der Drucker und Maschinenmeister verurteilt die neuerdings wieder auftauchende Anregung betr. Gründung eines Maschinenmeister-Vereins mit Unterstützungsstellen für dessen Mitglieder und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die bestehende Organisation für die Angehörigen des Buchgewerbes, der U. B. D. B., voll und ganz in der Lage ist, die Interessen seiner Mitglieder nach jeder Seite hin zu wahren.“ — Die hohe Arbeitslosigkeit der Maschinenmeister wurde sodann einer Betrachtung unterzogen, welche Ischiere außer der allgemeinen Beurteilung der übermäßigen Ueberarbeit nichts bemerkenswertes bot, indes nach die Versammlung durch folgende Resolution dazu Stellung: „In anbetragt der hohen Konstitutionslosigkeit der Drucker, welche sich immer noch mehr steigert, richtet die heutige Allgemeine Maschinenmeister-Versammlung an jeden einzelnen Kollegen das dringende Ersuchen, den gefaßten Beschluß betr. Einschränkung der Ueberarbeit und Verkürzung der Arbeitszeit voll und ganz zur Durchführung zu verhelfen, um jedem unfreiwillig Feiernden Arbeitsgelegenheit zu bieten.“

B. Nemscheld, im Februar. Wahrlich, es geschehen noch Zeichen und Wunder! Nemscheld, belegen im Banntreise der rheinischen Tarif-Verböhrer, befißt heute einen Ortsverein. Die Zahl der Mitglieder des U. B. stieg während des Winters von 6 auf 12. Seit 1. Januar wird eine freiwillige Tarifsteuer von 10 Pf. pro Woche erhoben. — Am 1. Februar fand eine Versammlung der graphischen Arbeiter statt, in welcher Kollege Gehrmann-Eberfeldt recht fehselnd berichtete über „Zweck und Wesen des U. B.“ sowie die überaus große Arbeitslosigkeit sämtlicher graphischen Arbeiter und wie derselben erfolgreich zu begegnen ist. Zum Schluß wurde eine fünfgliederige Kommission gewählt. Auf die Nichtmitglieder, welche der Versammlung in größerer Zahl beiwohnten, läßt sich heute das Wort anwenden „Zum Keufel ist der Spitzvitus — das Phlegma ist geblieben!“ — Die Mitglieder des U. B. verteilen sich auf zwei Druckereien. Bei Hermann Krumm (Nemsch. Hg.) 9 Takte & Nittingshaus 3 einschließlich des Herrn K. In beiden Geschäften ist die Bezahlung und Arbeitszeit tarifmäßig. Das Schmerzenskind ist die Druckerei des Herrn Dr. Ziegler (Bergisches Tageblatt und General-Gratis-Anzeiger). Beschäftigt werden: etliche 15-Mark-Männer, zwei 22 Pf. = Berechner, zwei 28 Pf. = Berechner, ein halbes Duzend Lehrlinge und zwei Damen. Während die eine „jungfräulich-bescheiden“ berechnet, entdeckte der Herr Doktor in der aneben das Zeug zu einem billigen Faktore. Wie schneidig dieser Original-Faktor seines Amtes waltet, geht daraus hervor, daß derselbe neben dem Manuskript auch „Höringe“ ansteilt. Auch die Würde des Retzners riß das Fräulein an sich, denn es „bricht“ das tägliche Tageblatt höchst eigenhändig „um“. — Nur zwei Mann arbeiten in dieser Muster-Druckerei zu besseren Löhnen. — Die männlichen Seher sollten doch endlich aufwachen und begreifen, daß es eines Mannes wenig würdig ist, sich den Anordnungen eines Faktors zu fügen, welcher dem weiblichen Geschlecht angehört. — Die Preise für Kost und Wohnung sind in der Klein-Eisen- und Werkzeuge-Industriefabrik Nemscheld so hoch wie im nobelsten Badeorte.

Wien. Der Ausschluß des Wiener Drucker- und Maschinenmeister-Klubs sucht mit den anderweitig bestehenden Drucker- und Maschinenmeister-Klubs behufs Pflege der Gegenseitigkeit in Korrespondenz zu treten und ersucht um Einfindung von Adressen und Statuten. Zuschriften sind erbeten unter Heinrich G o p p e, Obmann, Wien = Neulerchenfeld, Hafnerstraße 28, I. Tr.

Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erwidert Nachricht.
Buchdruckerei und Verlagswesen.

Drucksachen-Eingänge. Die gelegentlich des 25. Stiftungsfestes des Ortsvereins Gera hergestellten Arbeiten bekundeten Fleiß und Routine im Accidenz-fache. Das bei Fißahn & Habenicht gedruckte Festlied läßt bis auf einige Benignitäten im Drucke nichts zu wünschen übrig und macht sich sehr hübsch. Bei der Einladungskarte, die im übrigen anerkennenswert in der Ausführung ist, können wir uns mit der bogenartigen Feilenanordnung nicht recht befreunden und würden auch, da der ganze Satz aus Versalien gesetzt ist, zu dem Worte „25jähr.“ solche gewählt haben. (Druck: Bornschein & Lebe). Ein weiteres, sinnreich abgefaßtes Festlied präsentiert sich in einfachster, aber zweckentsprechender Ausstattung. — Zwei sehr hübsche Arbeiten, eine einfache und eine in Buntdruck ausgeführte Empfehlungskarte, aus der Offizin Mag. Erhardt in Leipzig bekunden, daß ein tüchtiger Setzer und guter Drucker auch mit einfacheren Mitteln schönes zu Wege bringen können. (Seher: D. Würzberger, Drucker H. Müller.) — Ein ebenfalls recht hübsches Märchen ist das zum 12. Stiftungsfeste des Gutenbergbundes in Halle, in mehreren Farben ausgeführt.

In Bromberg eröffnete Herr Paul Görge vor kurzem eine Druckerei, welche sich mit Herstellung merkantiler Arbeiten befaßt. Dem Vernehmen nach soll auch daselbst vom 1. April ab eine arbeiterfreundliche Zeitung neu gegründet werden, die sich zur Nichtschmür die Beseitigung der schroffen sozialen Gegensätze nehmen will. Viel Glück!

Die frühere Treibersche Druckerei in Stuttgart ist von Herrn A. Stöffer zum Zwecke des Wiederverkaufs erworben worden, die Gebr. Vogelmannsche Druckerei von R. Nodrian in Baden-Baden. C. A. Hammer jr. errichtete eine neue Druckerei in Stuttgart.

Die Firma W. Polz in Leipzig (Leipziger Tageblatt) zahlte ihren Gemüßgütern im Falle der Einziehung zu Landwehrliebungen schon bisher den Lohn fort; jetzt hat sie dies auch auf die berechnenden Setzer ausgedehnt; die tüchtig zu estätigiger Liebung Eingezogenen erhielten je 25 Mart.

E. Schneiders Buchhandlung in Dresden klagte gegen die Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker, welche unter „Anzeigen-Umweien“ ein Angebot der genannten Firma abfällig besprach. Das Resultat war Freisprechung.

Der Buchdruckereibesitzer und Kartonnagenfabrikant David Louis Wolff in Magdeburg ist als Leiche in der Elbe aufgefunden worden. Man nimmt an, daß derselbe freiwillig den Tod gesucht, indessen fehlt über das Motiv hierzu jeder Anhalt.

In Hamburg wurde der Buchdrucker L. C. A. P., „ein ordentlicher, fleißiger und unbescholtener Mann“, wie es in dem betreffenden Sitzungsberichte heißt, zu vier Wochen Gefängnis wegen Diebstahls verurteilt. Er hatte sich im benebelten Zustand in einen Neubau verirrt und dort — „er wußte nicht was er that“ — mehrere Kleinigkeiten eingestiftet. Das Fatalste dabei war, daß er, bereits zu Hause angelangt, den Verlust einer Spiritusflasche bemerkte, noch einmal nach dem Neubau zurückkehrte und erst bei dieser Gelegenheit von einem Schutzmännchen angehalten wurde.

In Leipzig wurde der schon bestrafte 19jährige Schriftsetzer Wilh. Herm. Max B. aus Riegenrück wegen vollendeten und versuchten schweren Diebstahls (er hatte sich zu verschiedenen Malen in die ihm bekannte Druckerei von Vollrath eingeschlichen und dort gestohlen) zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus und zweijährigem Ehrverluste verurteilt.

Vom 1. März ab findet der ermäßigte Portosatz von 5 Pf. für Drucksachen über 50 bis einschließlich 100 Gramm auch im Verkehre mit Oesterreich-Ungarn statt.

Patent-Liste (Auskünfte erteilt an die Abonnenten des Corr. kostenlos) H. & W. Bataty, Berlin NW, Louisestraße 25). Umwendungen: Didrich Dames in Cincinnati: Tiegeldruckpresse; James Howell in New-York: Matrizenstanzmaschine; Gieslaw Rymtowit-Prince in Genf: Geheimschreibmaschine; Ernst Beutlich in Berlin: Papierzuführungsvorrichtung für Schnellpressen; Warren Highman Voles in Syrakuse: Glättmaschine.

Von dem neulich mitgeteilten Streik in Athen erfahren wir näheres. Danach erscheinen daselbst 12 tägliche Zeitungen, die aber keine Abonnenten haben, sondern nur im einzelnen verkauft werden. Die Setzer beschloßen nun auf den Rat eines angehenden Arbeiterführers, eine Genossenschaft zu begründen, welche den alleinigen Verkauf aller Zeitungen übernehmen sollte. Dadurch fließe der Ertrag ihrer Arbeit — meinte der Ratgeber — wenigstens einigermaßen ihnen selbst zu und sie könnten beschäftigungsfähig und invaliden Kollegen, wie auch ihren Frauen und Kindern einen Verdienst verschaffen, der ihre niedrigen Löhne aufbessere. Die betreffende Forderung wurde an die Zeitungsbesitzer gestellt, diese aber

wiesen sie in einer Form zurück, welche eine allgemeine Arbeitseinstellung zur Folge hatte. Nach dreiwöchentlicher Dauer des Kampfes ließen sich die Verleger auf Verhandlungen ein und das Resultat war ein allgemeiner Lohnsatz, der somit auf einem Umwege erreicht wurde.

Presse und Literatur.

Der bisher in München erscheinende Bayerische Volksbote (Verlagsanstalt vormals Manz) ist nach Regensburg verlegt worden.

Die Hamburger Reform ist in ihrem lokalen Teile bei Schilderung eines Auslaufes der Polizei zu nahe getreten; nach ihrer Ansicht war dieselbe nicht schnell genug zur Stelle. Sie wurde zu 50 Mk. Geldstrafe (die Anklage verlangte 200 Mk.) verurteilt.

Der Redakteur der in Gera erscheinenden Reichs-Tribüne wurde zu 5 Wochen Haft wegen mehrfacher Beleidigung verurteilt.

In Pr.-Friedland erschien am 22. Februar die erste Nummer einer neubegründeten Zeitung unter dem Titel: Preussisch-Friedländer Zeitung. Dieselbe wird in der Gebauerischen Druckerei in Königsberg hergestellt.

Eingegangen bei der Redaktion.

Statuten und Reglemente des Schweizerischen Typographenbundes. 1891.

Jahresbericht des Vereins der Buchdrucker und Schriftsetzer-Oberösterreichs. Verwaltungsjahr 1890.

Neue Zeit (Stuttgart, J. S. W. Dieß), 22. Heft: Das unzufriedene Agrarierium in Preußen. Carlyle und die sozialpolitische Entwicklung Englands. Die russische revolutionäre Bewegung einst und jetzt. Brief aus Berlin, von W. Liebtnecht. Litterarische Rundschau. Feuilleton.

Die Reklame (Hob. Eyner in Jittau) Nr. 2 enthält eine Reihe wissenschaftlicher Mitteilungen aus dem Gebiete der Reklame.

Industrie und Gewerbe.

Die Glaserinnung in Magdeburg macht Front gegen einen neugegründeten Fachverein der Gehilfen. Borerst wurden 15 der letzteren entlassen, weil sie nicht aus ihrem Verein austreten wollten.

Sozialpolitisches.

Die Fortsetzung der Beratung des Arbeiterchutzgesetzes im Reichstage ergab die Annahme der §§ 116, 117, 118, 119 in der bisherigen Fassung. Diefelben betreffen Zuwiderhandlungen gegen § 115. — Ein neuer § 119a verbietet Lohninbehaltungen zum Zwecke der Streikverhinderung wie Einbehaltung verabreiteter Conventionalstrafen, wenn der einbehaltene Betrag über ein Viertel des fälligen Lohnes oder im Gesamtbetrag einen durchschnittlichen Wochenlohn übersteigt. Durch Dispositum kann festgesetzt werden 1) daß Lohn- und Abschlagszahlungen in festen Fristen erfolgen müssen von längstens einem Monat und kürzestens einer Woche; 2) daß der Lohn minderjähriger Arbeiter an deren Eltern oder Vormünder gezahlt werden kann; 3) daß die Gewerbetreibenden über die Lohnzahlungen an Minorenne deren Eltern oder Vormünder von Zeit zu Zeit Mitteilung machen müssen. — § 111b erstreckt die Bestimmungen der §§ 115 bis 119a auf die Hausarbeiter. § 120 verlangt wie bisher, daß den Arbeitern unter 18 Jahren die Zeit zum Besuche der Fortbildungsschule zu gewähren ist und steht eine event. Verpflichtung der männlichen Arbeiter unter 18 Jahren zum Besuche dieser Schule durch Dispositum vor. Beigelegt ist das Verbot des Unterrichts während des Sonntagsgottesdienstes und ferner, daß die Schüler von Zünft- und Schulen dann von der Fortbildungsschule befreit sind, wenn der Unterricht der erstern als ausreichender Ersatz von der höheren Verwaltungsbehörde betrachtet wird.

Vereine, Kassen usw.

In Lüdenscheid wurde der Schriftführer des Allgemeinen Metallarbeiter-Vereins wegen Bedrohung (§ 153 der G.-O.) angeklagt, weil er seiner Pflicht gemäß die Restanten an Abführung der rückständigen Beiträge erinnert und dabei bemerkt hatte, daß demnächst Namen und Wohnung derselben im Vereinsblatte bekannt gemacht werden würden. Die Anklage wollte sich mit einem Tage Haft begnügen, das Schöffengericht ging aber einen Schritt weiter, es fand in dieser Handlung eine Erpressung (§ 253 des Str.-G.-B.) und überwies die Sache demzufolge der Strafkammer.

Arbeiterbewegung.

Bei der Generalkommission gingen vom 19. bis 25. Februar 4247,20 Mk. ein.

Die Zentral-Streikkommission der Tischler vereinigte im Jahr 1890 23744,86 Mk. und veranlagte 21334,06 Mk. für Unterhaltungen nach Altenburg, Apenrade, Bremen, Breslau, Eisenburg, Elmshorn, Firth, Hannover, Lauterberg, Ludwigshafen, Mainz, Nürnberg, Spremberg, Weimar, Wismar und Wolfenbüttel, weiter erhielt die Generalkommission in Hamburg 2000 Mk. und 230,90 Mk. beitrugen die Verwaltungskosten. — Der Invalidenfonds des Deutschen Tischlerverbandes vereinigte im Jahr 1890

4189,49 Mk., gab 785,97 Mk. aus und schloß mit einem Bestande von 4517,16 Mk.

Wir haben vor kurzem berichtet, daß die Bergleute im Saarkohlenreviere sich an das Ministerium gewandt haben, um eine Revision des neuen Knappschaftsstatuts zu erzielen. Die Antwort ist ihnen geworden. Danach sind die meisten Annahmen der Petenten insofern irrtümlich, als zwar die Beiträge zu den verschiedenen Kassenzweigen etwas höher als früher, aber auch die Leistungen erhöht worden sind, so z. B. die Pensionen von 30, 54 und 60 Mk. monatlich auf 40, 50, 66 und 72 Mk. Diese sowie die Unterhaltungen an Witwen und Waisen, Begräbnisgeld, Schulgeld usw. wären nicht zu bezahlen, wenn der Staat als Werk-eigentümer nicht die gleiche Summe wie die Gesamtheit der Knappschaftsgenossen beisteuerte, obwohl er nur zur Hälfte verpflichtet ist. Als Differenzpunkt verbleibt aber immer noch die Neuwahl der auf 5 Jahre gewählten Knappschaftsältesten, zu denen man sein Vertrauen hat. Man will auch die Amtsdauer derselben auf 2 Jahre beschränkt wissen. — Demnächst soll für die Bergarbeiter ein eigenes Organ täglich erscheinen unter der Redaktion von Karl Schmidt und Braun und zwar in Wildhof.

Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung, Nötigung, Bedrohung mit einem Verbrechen und Mißhandlung wurden in Hamburg drei Schiffsheizer zu 6 bzw. 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Es hat sich wieder einmal einer durch bloße Redensarten „einschüchtern“ lassen, eine ihm angebotene Stelle während des Streiks nicht anzunehmen, und das gilt in der Regel als Beweisgrund bei der Verurteilung. Die Mißhandlung, wegen der auf 6 Monate erkannt wurde, bestand in einem Schlag ins Gesicht seitens des einen Beteiligten, der stark angetrunken war.

In Bühl im Ober-Elsaß wurden die Vorstandsmitglieder des Vereins der Textilarbeiter entlassen. Infolge dessen stellten sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen der betreffenden Fabrik (Kogel) die Arbeit ein. In Lille streikten 600 Weber der Fabrik Wallaert.

Die Glasarbeiter in Charlottenburg wehrten eine angekünftige Lohnherabsetzung durch einmütiges Zusammenhalten erfolgreich ab. In Lyon streikten 2000 Glasarbeiter um Lohnerhöhung.

In Erfurt sind noch 85 Mann zu unterstützen als letzte Opfer des vier Monats hindurch währenden Ausstandes in den dortigen Schuhwarenfabriken.

In Hartha streikten 17 Hutmacher wegen Lohn-differenzen.

In Neusalza streikten noch 102 Steinmehler.

Aus London wird gemeldet, daß ein Ministerrat die Einsetzung einer königl. Kommission beschlossen habe, welche untersuchen soll, ob die Ausstände durch staatliche Einigungsämter abzuwenden und ob die Arbeitsstunden durch Gesetz einzuschränken seien. Da derartige Untersuchungskommissionen sehr gründlich zu verfahren pflegen, so dürfte doch hierbei manches Beachtenswerte auch dann herauspringen, wenn die Beratung selbst kein praktisches Resultat haben sollte. Ein Doctorentertritt ist für den Augenblick abgewendet, da die Schiffslader sich weigerten, an demselben teilzunehmen. In Durham wurden die streikenden Kohlengruben-Arbeiter aus den Arbeiterwohnungen gerichtlich ausgewiesen, was zu einem Zusammenstoße mit der Polizei führte.

In Frankreich wurde ein Arbeitsrat eingesetzt, der unter dem Vorsitze des Handelsministers tagt und zu einem Drittel aus Senatoren, Abgeordneten und gelehrten Sachmännern, zu einem Drittel aus Unternehmern und zu einem Drittel aus Arbeitervertretern zusammengesetzt ist; unter letzteren befindet sich auch Herr Reüßer, der General-Sekretär des Bucharbeiter-Verbandes. Der Lohnaussschuß dieses Arbeitsrates sprach nun dieser Tage folgenden Wunsch aus: 1. Der Lohn soll aller 14 Tage bezahlt werden. 2. Es ist verboten, den Lohn in Waren, Lebensmitteln oder Anweisungen auszuzahlen. 3. Nur der achte Teil des Lohnes kann mit Beschlag belegt oder an dritte Personen abgetreten werden. 4. Das Verfahren bei Beschlagnahmen soll einfacher und billiger gemacht, 5. Das Genossenschafts- und Vereinswesen soll energisch gefördert werden.

In Rio de Janeiro breiten sich die Arbeiterausstände immer mehr aus. Neuerdings stellten die Arbeiter der Central-Eisenbahn die Arbeit ein, um eine Lohnerhöhung durchzusetzen.

Gestorben.

In Danzig am 18. Februar der Buchdruckereibesitzer Gg. Herm. Czerninski, 70 Jahre alt.

In Hamburg-Altona am 19. Februar der Seher F. C. Raun aus Hamburg, 72 Jahre alt — Altersschwäche.

In Offenbach am 25. Februar der Gießer Paul Scholz aus Breslau, 27 Jahre alt — Schwindsucht.

In Rosenheim am 27. Februar der Maschinenmeister Joh. Bapt. Diepold, 32 Jahre alt.

Siehe eine Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 25. — Mittwoch den 4. März 1891.

Briefkasten.

K. in Weipenfeld: Am Donnerstag Abend bei Eingang Ihrer Karte war die gesamte Auflage bereits versandt. — **K.** in Uedermünde: Wegen Verspätung gegen den Tarif abgelehnt. — **P. S.** in Vant: Marahrens? Beim Bezug in Festen wenden Sie sich am besten an die nächste Buchhandlung. — **M.** in Augsburg: Acht-tägig. — In den letzten Tagen sind wieder eine Anzahl von Offerten ohne Marke zur Weiterbeförderung eingegangen! — **H.** in München: Aenderungen zum Adressenverzeichnis sind umgehend an Behr-Berlin einzufenden. — **D.** in Berlin: Wir können natürlich nichts dagegen haben, wenn das Bildhauerorgan sich „verthöhlen“ lassen will; wie wir auf etwaigen „Kohl“ reagieren, ist unsre Sache. Im übrigen sollten die Leute doch endlich aufhören, die Köpfe der Buchdrucker sich zu zerbrechen, denn auch dieses Reperichterpielen wird „nachgerade langweilig“. — **W. u. M.** hier: Diese Sachen werden immer kurze Zeit gesammelt. — **Sch.** in Darmstadt: Läßt sich nicht machen. — **W.** in Sjerlohn: Alles schon dagewesen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bahern. Der Sezer Kurt Bergmann aus Dresden, welcher am 22. August 1890 Würzburg nach zweitägiger Kondition plötzlich verließ (angeblich infolge Einberufung zum Militär), wird aufgefordert, unverzüglich seine Adresse an Julius Hanke, Marsstraße 34, III., gelangen zu lassen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Außerordentliche Vereinsversammlung am Mittwoch den 4. März in Orschels Salon, Sebastianstraße 39. Einziger Gegenstand der Tagesordnung: Beratung über die Abänderungsanträge zur 6. ordentlichen Generalversammlung des U. B. D. B. — Nächste Vorstandssitzung: Freitag den 6. März, Seydelstraße 30, Restaurant Preußler.

Miedenburg-Kübel. Die Sezer P. Rappel aus Danzig und R. Mietzke aus Berlin werden, da sie ihre Konditionen verlassen, ohne sich abzumelden, um Begleichung ihrer Reste eruchtet, daronst Ausschluß erfolgt.

Bezirk Altenburg. Sonntag den 8. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, Bezirksversammlung im Ratshaus, wozu die Mitglieder um zahlreiche Beteiligung eruchtet werden. Tagesordnung brieflich.

Bezirk Brandenburg. Der Vorstand besteht von jetzt ab aus folgenden Herren: M. Eliasiwicz (Brandenburg a. S., Bahnhofstraße 5), Borjander, D. Zimmermann (ebenda, Fohrdorferstraße 23, vom 1. April ab Kurstraße 73, Hof), Kassierer, Fr. Schläve, Schriftführer, A. Geldmacher und A. Dolega, Revisoren. Gleichzeitig werden die Kollegen im Bezirk eruchtet, sich an dem am 8. März in Berlin stattfindenden „Brandenburger-Tage“ möglichst vollzählig zu beteiligen.

Bezirk Hagen i. W. Bezirkskassierer: Hermann Berger, Hagen i. W., Winkelstraße 13. Alle Sendungen, Briefe wie Gelder, sind bis auf weiteres an diesen zu adressieren.

Bezirksverein Landau. In der am 15. Februar abgehaltenen Generalversammlung wurden in den Vorstand wieder resp. neugewählt die Herren J. Durby, Borjander, P. Merkel, Kassierer, F. Gevel, Schriftführer. Als Beisitzer wurden gewählt die Herren J. Blattner und B. Wolff.

Bezirk Plegnit. Bei der diesjährigen Wahl des Bezirksvorstandes wurden neu- resp. wiedergewählt die Herren Heinrich Mieschner (Buchdruckerei W. London) als Borjander, Karl Steinbach (Wilhelmstraße 14, III.) als Kassierer, Hugo Hoyer als Schriftführer, Joseph Steiner und Wilh. Summitsch als Beisitzer.

Unterstützungsklassen für Buchdrucker der Pfalz. Eingetretener Hindernisse wegen findet die bereits angekündigte Hauptversammlung nicht am 15. März, sondern erst Sonntag, den 19. April c., statt.

Essen. Um Einfindung der Adresse des Sezers Joh. Schröder aus Osthofen, bis 9. November 1890 in Ruhrort konditionierend, eruchtet M. Wilhelm, Schützenstraße 9.

Hannover. Auf Beschluß werden die Mitglieder nochmals darauf hingewiesen, daß das Minimum des gewöhnlichen Geldes zur Zeit in Hannover 23,50 M. beträgt und bei Annahme von Kondition unter Tarif Ausschluß aus dem Verein erfolgt.

Magdeburg. Die Sezer Robert Uhde aus Körbelitz und Aug. Sichert aus Gotha, welche von hier ohne Buch abreißen, wollen ihre Adresse unverzüglich an Frz. Bethge, Faplochstraße 19, mitteilen, widrigenfalls der Ausschluß beantragt wird.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bühl der Sezer Aug. Didszuleit, geb. in Memel 1864, ausgel. daselbst 1883; war schon Mitglied. — A. Herzog in Freiburg i. B., Klarast. 51.

In Barmen der Sezer Joh. Peter Klaus, geb. in Barmen 1860, ausgel. daselbst 1880; war schon Mitglied. — In Solingen der Sezer Ewerhard Stein, geb. in Düsseldorf 1871, ausgel. daselbst 1890; war noch nicht Mitglied. — M. Wilhelm in Efen (Ruhr), Schützenstraße 9.

In Fulda 1. der Sezer Magnus Hirschfelder, geb. in Fulda 1868, ausgel. daselbst 1885; 2. der Maschinenmeister Johs. Kuppel, geb. in Neustadt 1867, ausgel. in Hersfeld 1885; waren noch nicht Mitglieder. — E. Dörr in Siegen, Marktstraße 16.

In Stettin der Sezer Franz Fenger, geb. in Stettin 1869, ausgel. daselbst 1888; war noch nicht Mitglied. — E. Buchholz, Stettin-Grünhof, Grenzstraße 1, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Plauen i. B. Die reisenden Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich der hiesige Verkehr vom 1. März an im Sächsischen zum weißen Damm, An der Stry, befindet. Corr. liegt aus.

Anzeigen.

Dreispaltige Petizette 25 Pf. Bei 1- bis 4maliger Aufgabe im Mindestbetrage von 10 März 10 Prozent, bei 5- bis 9maliger Aufgabe 20 Prozent, bei 10- bis 13maliger Aufgabe im Quartale 33 1/2 Prozent, bei öfterer Wiederholung nach Vereinbarung. Belege 10 Pf. — Unter **Arbeitsmarkt** 15 Pf. für die Zeile (Zettelzeiten und Offertenvermittlung hier nicht zulässig). — **Beilage** gebühr 30 Mt. — **Der Betrag ist bei Aufgabe zu entrichten**, andernfalls wird derselbe mit 30 bezw. 40 Pf. Portoausschlag per **Postnachnahme** erhoben. **Briefmarken** werden nicht in Zahlung angenommen. **Offerten** ist eine Freimarte beizulegen. — **Num. 4650.**

Buchdruckerei-Einrichtungen

mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verzweigung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polygr. Magazin

Paul Härtel, Maschinenwerkstatt u. Fachschreiberei, Leipzig-Kennitz.

Eine im besten Zustande befindliche

Accidenz = Schnellpresse

mit **Selbstausleger**, innere Rahmengröße 44:59 1/2 cm, auch zum Druck eines Wochenblattes sehr geeignet, ist mir zum Verkauf übergeben worden. Preis 1350 Mt. **Alexander Waldow**, Leipzig. [247]

Zu kaufen gesucht

eine guterhaltene **Rischsche Gießmaschine** für Regel bis zu 8 Cicero und für Hohlfuß eingerichtet. Offerten mit Preisangabe erbeten unter Z. 258 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine gebrauchte, jedoch gut erhaltene **Handpresse** wird billigst zu kaufen gesucht. Näheres durch die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 255.

Für unsre mit 3 Maschinen arbeitende **Hausgießerei** suchen wir einen in allen Fächern der Schriftgießerei sowie in der Galvanoplastik bewanderten Gehilfen, welcher die Fähigkeit besitzt, derselben selbständig vorzustehen. Die Stellung ist angenehm und dauernd. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen werden baldigt erbeten. [260] **Bierersche Postbuchdruckerei, Altenburg, S.-A.**

Maschinenmeister.

Ein mit der Konstruktion und Führung von Rotationsmaschinen durchaus vertrauter Maschinenmeister für einen größeren Zeitungsverlag Süddeutschlands gesucht. Offerten unter Nr. 257 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger, solider Maschinenmeister, welcher Colts & Armory Presse (System Gally) gründlich kennt und darauf Tüchtiges zu leisten vermag, für 1. April gesucht. Kenntnisse in feinerem Farbendrucke bedingt. Off. mit Angabe der Gehaltsansp. u. Beischluß von Zeugn. u. selbstgef. Druckmuster an die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 254. Herren, welche event. am Rasten aush. können, bevorzugt.

Maschinenmeister.

Für e. Zweifarbnotationsmaschine f. Illustrations- und Verdruck sucht eine Buchdruckerei in Böhmen einen Maschinenmeister dauernd und angenehm zu engagieren. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, die mit der Behandlung einer solchen Maschine vollkommen vertraut und erfahren und besonders im Illustrationsdrucke tüchtig sind und mit vorzüglichen Zeugnissen sich ausweisen können. Kenntnis der böhmischen Sprache erwünscht. Offerten sind zu adressieren „Maschinenmeister für Rotationsdruck“ postlag. Prag, Böhmen, Hauptpost. [243]

Ein Schweizerdegen

in jeder Weise tüchtig, wird zum baldigen Antritte gesucht von W. Leddin, Ziesar (Probst. Sachsen). [264]

Tüchtige

Schriftgießer

werden bei guter Lohnung und dauernder Arbeit gesucht von **Müller & Sälmann**, Dresden. [259]

Galvanoplastiker

der zugleich Stereotypist ist und tüchtiges leistet, eine galvanoplastische Abteilung nebst Stereotypie (speziell für Rotationsdruck) selbständig führen kann, findet dauernde und angenehme Stellung in einer Buchdruckerei Böhmens. Nur solche Bewerber, die in größeren Anstalten mit dynamoelektrischer Maschine gearbeitet haben, wollen ihre Offerten einfinden unter Chiffre „Galvanoplastiker“ postl. Prag (Böhmen), Hauptpost. [244]

Faktor.

Ein befähigter Faktor (jetzt Leiter einer mittlern Druckerei) wünscht seine Stellung zu verändern, Sachsen bevorzugt. Werte Offerten erbeten unter M. B. 253 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Korrektur Werk- u. Inseratensetzer

sucht Kondition. Off. erb. **A. Topstedt**, Glogau, Flemmings Verlags-Anstalt. [261]

Tüchtiger Schweizerdegen

28 J. alt, sucht als solcher oder als Sezer möglichst sofort dauernde Kondition. Bayern oder Württemberg bevorzugt. Off. u. A. B. 256 an d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Dem rein wissenschaftlich gehaltenen Aufsatze des Herrn Dr. Fürst, Sanitätsrat in Leipzig, „Zur Prophylaxe der Lungenüberblutose“ erlaube ich mir folgende Stelle zu entnehmen: „Biel zu wenig ist gerade in Hinsicht auf Hausgymnastik der vom Schulinspektor Dr. Lardiader in Basel angegebene Arm- und Bruststärker verwendet, ein ebenso einfacher wie sinnreicher Apparat, der gerade das, worauf es bei der Verfüllung von Lungenleiden ankommt, in glänzender Weise leistet, nämlich Lungenpumpgymnastik, die Stärkung der Atmungsmuskeln, die Ausgleichung von Abflachungen und Einziehungen der Supra- und Infraakrillargegend (Ausgleichung von Abflachungen und Einziehungen der Ober- und Unterlülselfeingegegend), von sogenannter Schmal- und Engbrüstigkeit.“ Illustrierte Prospekt, Gutachten usw. stehen kostenlos zu Diensten. Der Fabrikant: **Georg Engler**, Stuttgart. [235]

Offerten-Blatt 15 Pfennige pro Zeile!
der Typographischen Jahrbücher.
Erscheint jeden Mittwoch und wird an alle Buchdruckereibesitzer und Faktore gratis gesandt. Konditions-Gesuche finden in dem Offertenblatt sogleich und billige Verbreitung. Schluss der Annoncen-Aufnahme: Montag früh 9 Uhr.
Expedition: Leipzig, Senefelderstr. 6. Man verlange Probe-Nummern!

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luzemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12700 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 168) oder auch bei der Expedition direkt zum Preise von 60 Pf. darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 4 Mk. pro Jahr.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnutzen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.



Zierat für Bücher und Accidenzen
von **Ramm & Seemann, Leipzig.**

Schönster, brauchbarster und wirkungsvollster Schmuck aller Drucksachen. Reiche Auswahl.

Grosse Zeitersparnis beim Accidenzatz!

*Tadellose Galvanos auf Holzfuß.
Musterblätter gratis und franko.*



WALZENMASSE
Reform

nach einem neuen Verfahren hergestellt den höchsten Anforderungen entsprechend.

PREIS:
REFORM 1 Mk. 2,50
" " 2,10
" " 1,90

Mit Proben u. Preislisten sehen auf Verlangen gern zu Diensten

H. MOBIUS & SOHN
HANNOVER.

Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Die Sitzungen der Kommission finden jeden **Donnerstag abends von 8 Uhr an** und die **Auszahlung der Unterstüzungen von 8 1/2 Uhr an** im **Restauran Posthörchen, Querstraße**, statt. Der **Vorsitzende** ist außer in den Sitzungen **nur in seiner Wohnung, Leipzig-Neuditz o. L., Wilhelmstraße 9**, abends und **Sonntags vormittags** zu sprechen. Die **Gemahregelten** haben **Konditionsantritt** sofort schriftlich oder mündlich zu melden.

Für die **Kommission**: **Paul Schoeps, Vorf.**

A. Kraft, Tischlerei
mit **Dampfbetrieb** und den neuesten **Maschinen** eingerichtet.
Brandenburg-St. 24
Berlin S.
fabriziert

dauerhafte **Setzschiffe** usw. in allen Grössen in **sauberster Arbeit** und versendet darüber auf Wunsch **illustrierte Preislisten.**

Regale, Schriftkästen

➔ **Gegründet 1869.** ➔

Gebr. Grünebaum
Fachschreinerel mit Dampfbetrieb
Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5,50, kleiner Setzkasten 3,30 Mk.
Probekästen und illustrierte Preisakourants auf Verlangen.

Achtung!

Frauen-Begräbnis-Kasse
der **Schriftgießergesellen zu Berlin.**

Montag den 9. März, abends 8 Uhr, **Schützenstraße 29**, bei **Wwe. Käffig**:
General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vierteljahresbericht u. Jahresabrechnung. 2. Wahl des Vorstandes und der Revisoren. 3. Verschiedenes.

Der **Vorstand**. J. A.: R. Jost. [252]

NB. Die vorige **Versammlung** konnte nicht stattfinden, da außer dem **Vorstande** nur zwei **Mitglieder** anwesend waren.

Frankes eiserner Formen-Waschtisch.



Reinlich; bequem; in jede Lage verstellbar.
Sämtl. **Buchdruck-Utensilien** billigst.
Man verlange den **Prospekt** meiner **Neuheiten.**
Gutenberg-Haus Franz Franke
Berlin W, Mauerstr. 33.



Novität: **Accidenz-Schrift Germania**

Schriftgießerei

Müller & Hölemann

Dresden-Albst.

Aus **Zeilungs-Einlassung**, Min. 6 lg.

Typogr. Gesellschaft zu Leipzig

Ortal: **Buchhändlerhaus, 1. Portal part. links.**
Donnerstag, 5. März, abends 8 1/2 Uhr:
Referat über den Reinhardt & Bohnerischen Diegapparat „Spiralia“. — **Musteraustausch.** — **Aufnahmen.** [263]

Ch. Lorilleux & Cie.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf 9 **Weltausstellungen** mit **Ehrendiplomen u. Medaillen** ausgezeichnet.
empfehlen ihre **schwarzen und bunten**
Buch- und Steindruckfarben
anerkannt **bester Qualität.**
Farbenproben und Preisakourant stehen auf **Verlangen** gern zu **Diensten.**

Markt Redwitz 4,80!

Erde oder Feuer?

Zur **Lösung** der **Bestattungsfrage**. Von **Wilhelm Schäffer**, **Schriftfeger (V.-M.)**. 48 S. Preis 20 Pf.
Freie Zusendung. [262]
Darmstadt, Blumenthal-Strasse 57.

Durch die **Geschäftsstelle** des **Corr.** ist zu beziehen;
Winterbuch mit **Accidenzarbeiten** aller Art. 60 **Mätter** aus **früheren Jahrgängen** des **Archivs**. Von **Walchow**. 20 **Mt.**
Wintermappen für **Accidenzsetzer** und **-Drucker**. 60 **Mätter** aus **älteren Jahrgängen** des **Archivs**. Von **Walchow**. 7,50 **Mt.**
Anleitung zum **Druckentwerfen**. Von **Bosse**. Geb. 6. **br. 4,50 Mt.**
Die Buchdruckerkunst in **ihrem technischen Betriebe**. Herausgeber **H. Walchow**. 1. **Bd. Geb.** 24. **br. 21 Mt.** 2. **Bd. Druck.** Geb. 25. **br. 22 Mt.** **Atlas** hierzu, geb. 7,50, **br. 5 Mt.**
Ferner alle **Fachschriften** usw. — **Bestellungen** sind **mittels Postanweisung** aufzugeben.

Brandenburger = Tag in Berlin
am **Sonntag den 8. März 1891** im **Böhmischen Brauhause, Landsberger Allee 11 bis 13.**
Um **11 1/2 Uhr:** **Begrüßung** der **Kollegen** und **gemeinschaftlicher Mittagstisch.** Um **12 Uhr:** **Gesang** der **Bereine Typographia und Gutenberg.** Um **12 1/2 Uhr:**

Allgemeine Buchdrucker-versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Die **Ziele** des **Unterstützungsvereins**. Referent: **Emil Döblin**. 2. Die **Verkürzung** der **Arbeitszeit** im **Buchdruckgewerbe** und die **Salleschen Beschlüsse**. Referent: **Hugo Bested**. 3. **Diskussion.**
Von **6 Uhr abends** ab findet ein **Abschieds-Kommers** verbunden mit **Gesang** und **Vorträgen** in **Brünnings Festhän** im **Hotel Alexanderplatz** (Eingang: **Alexanderplatz**) statt, wozu die **Kollegen** **freundlichst** **eingeladen** werden.
Mit **kollegialischem Grusse** **Die Kommission.** [265]

Den **Herrn Buchdruckereibesitzern** empfehle ich **angeleghentlich** meine
Messinglinienfabrik
und **Werkstätte** für **Anfertigung** von
Buchdruckerei-Utensilien.
H. Berthold
Berlin SW, Belle-Alliancestrasse Nr. 88.